

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

**MICHAEL
BARENBOIM
NASMÉ
ENSEMBLE**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg

DO 18. JUNI 2026
ORDENSSAAL

Salvador Arnita (1914 – 1984)
»Andante meditativo« für Streicher

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Allegro
Larghetto
Menuetto
Allegretto con variazioni

Pause

Giovanni Bottesini (1821 – 1889)
»Gran Quintetto« c-Moll op. 99

Allegro moderato
Scherzo. Allegro ma non troppo
Adagio
Finale. Allegro con brio

Kareem Roustom (*1971)
»Palestinian Songs & Dances«
für Klarinette und Streichquartett

Nasmé Ensemble
Ibrahim Alshaikh Klarinette
Michael Barenboim & Hisham Khoury Violine
Katia Abdel Kader Viola
Genwa Khazin Violoncello
Fadwa Qamhia Kontrabass

Dauer ca. 2 Stunden

Die Hann Trier-Ausstellung in der Alten Porzellanmanufaktur
ist vor dem Konzert sowie in der Pause geöffnet.

Gefördert durch



Kulturelle Gegenströmungen

Musik von Mozart, Bottesini, Arnita und Roustom

von Harry Haskell

Seit Menschengedenken bildet das historische Palästina eine kulturelle Schnittstelle, eine Spannungslinie, an der östliche und westliche Zivilisationen und Religionen aufeinandertreffen, sich vermischen und in Konflikt geraten. Als geografische Region wie als erträumte Heimat bedeutet es für jeden der vier Komponisten, deren Werke heute Abend erklingen, etwas anderes. Zu Mozarts Zeit, im 18. Jahrhundert, war Palästina ein »exotischer« Außenposten des Osmanischen Reiches, für den sich in Europa kaum jemand interessierte. Ende des 19. Jahrhunderts, zur Glanzzeit Giovanni Bottesinis, hatte das Gebiet zwischen Mittelmeer und syrischer Wüste an geopolitischer Bedeutung gewonnen, und regionale wie globale Mächte bemühten sich um Einfluss im Heiligen Land. Im Leben von Salvador Arnita und Kareem Roustom schließlich spielte die Balfour-Deklaration von 1917 eine entscheidende Rolle, mit der die Schaffung einer »nationalen Heimstätte für das jüdische Volk« in den schon lange von arabischen Muslimen und Christen bewohnten Gebieten in Aussicht gestellt wurde. Mit der Gegenüberstellung von Kammermusikwerken dieser Komponisten lädt das Nasmé Ensemble dazu ein, einen Blick auf die politisch spannungsreiche, jedoch künstlerisch fruchtbare Geschichte dieser seit langer Zeit umkämpften Region zu werfen.

Ein palästinensischer Symphoniker

Zum Zeitpunkt seines Todes in Amman im Jahr 1985 wurde Salvador Arnita in der gesamten arabischen Welt als »Vater« der modernen palästinensischen Musik verehrt. Nach drei Jahrzehnten Lehrtätigkeit an der American University of Beirut hatten er und seine Frau, die Musikwissenschaftlerin Yusra Jawhariyyeh, sich fünf Jahre zuvor in Jordanien zur Ruhe gesetzt. 1915 in Jerusalem geboren, war Arnita in dem von Großbritannien verwalteten Mandatsgebiet Palästina aufgewachsen und hatte dort und in Ägypten, wo westliche Kunstmusik und daran orientierte musikalische Ausbildung seit Langem fester Bestandteil des Modernisierungsprogramms der Regierung waren, erste Erfahrungen als Organist in katholischen Kirchen gesammelt. Studienaufenthalte in Rom und London sowie gelegentliche Auftritte in Europa und den Vereinigten Staaten erweiterten seinen musikalischen Horizont und festigten sein vielseitiges kompositorisches Handwerk. Die Musik, die Arnita während und nach seiner zwölfjährigen Tätigkeit als musikalischer Leiter des Jerusalemer YMCA (1936 – 1948) komponierte, vereint europäische und arabische Stilelemente, Traditionen und Instrumente. Er war zwar nie politischer Aktivist, verlieh den Sehnsüchten seines Volkes jedoch in Werken wie der Kantate »Identity« für Chor und Orchester Ausdruck – der Vertonung eines wichtigen Textes des als palästinensischer

Nationaldichter bekannten Mahmoud Darwish, in der auch mehrere Volkslieder enthalten sind, die Yusra Jawhariyyeh unter der Ägide der Palästinensischen Befreiungsorganisation gesammelt hatte. Das »Andante meditativo« für Streicher – der langsame Satz aus der ersten von Arnitas drei Symphonien – ist ein harmonisch reiches und charakteristisch feinsinniges Werk in einem konservativen, spätromantischen Stil. Es zeugt eindrucksvoll von der kosmopolitischen Kultur, aus der sich Arnitas Kunst speiste.

Zwei europäische Quintette

Wolfgang Amadeus Mozart wurde zu Lebzeiten als schöpferischer ebenso wie als ausübender Künstler verehrt: Nicht nur war er ein erstklassiger Pianist, sondern auch ein hervorragender Geiger und Bratschist. Im Alter von sechs Jahren beeindruckte er seinen autoritären Vater Leopold damit, sich das Violinspiel selbst beigebracht zu haben, und nur sieben Jahre später wurde er zum Konzertmeister der Hofkapelle in seiner Heimatstadt Salzburg bestellt. Als junger Mann trat Mozart oft mit eigenen Werken als Soloviolinist auf. »Ich spielte als wenn ich der größte Geiger in ganz Europa wäre«, schrieb er einmal an den Vater. Später konzentrierte er sich jedoch aufs Klavier und beschränkte sein Geigenspiel auf private kammermusikalische Gelegenheiten. Dazu zählte auch eine Aufführung des kurz zuvor komponierten Klarinettenquintetts auf einer Wiener Salongesellschaft im Jahr 1790, wenige Monate nach der öffentlichen Premiere des Werks im Rahmen eines Wohltätigkeitskonzerts. Wie Mozarts Trio für Klarinette, Viola und Klavier von 1786 und das 1791 entstandene Klarinettenkonzert war auch das Quintett von der Virtuosität des berühmten Klarinettenisten Anton Stadler inspiriert, einem Mitglied der Wiener Hofkapelle. Die beiden Männer hatten sich kurz nach Mozarts Ankunft in der kaiserlichen Hauptstadt im Jahr 1781 kennengelernt, und ihre Freundschaft wurde dadurch noch enger, dass sie beide den Freimaurern angehörten.

Sowohl das Quintett als auch das Konzert wurden für die von Stadler erfundene Bassettklarinette komponiert, die zwei (später vier) Klappen mehr als das herkömmliche Instrument besaß, und bringen das tiefe, sogenannte Chalumeau-Register der Klarinette besonders zur Geltung. Zeitgenossen lobten Stadlers samtigen Ton und seine geschickten Registerwechsel. Bemerkenswert sind die heitere, beschwingte Stimmung des Klarinettenquintetts (das gelegentlich auch als »Stadler-Quintett« bezeichnet wird), obwohl Mozart zur Zeit seiner Entstehung unter erheblichem Druck stand und keineswegs glücklich war, sowie die zahlreichen Klangfarbeneffekte. Der im Stil eines Solokonzerts angelegte Klarinettenpart ist prominent genug, um über und gelegentlich auch unter den vier Streichinstrumenten hervorzutreten, spielt sich jedoch selten aufdringlich in den Vordergrund. Das einleitende Allegretto schlägt einen entspannten Konversationston an, wobei das thematische Material mehr oder weniger gleichmäßig zwischen Klarinette und Streichern aufgeteilt ist. Im leuchtenden Larghetto stehen die Klarinette und die

mit Dämpfer spielende erste Violine abwechselnd im Mittelpunkt, während sie in den beiden Trioteilen des anmutigen Menuetts lebhafter und energischer zu hören sind. Das heitere Finale mit Thema und Variationen gibt allen fünf Instrumenten die Gelegenheit zu glänzen.

Giovanni Bottesini verdankt seine Stellung als einer der größten Kontrabassisten der Musikgeschichte einer Laune des Schicksals: Als ambitionierter 14-jähriger Schüler aus bescheidenen Verhältnissen tauschte er die Geige seiner Kindheit gegen einen Violone ein, um ein Stipendium für das Mailänder Konservatorium zu erhalten. Neben einer erfolgreichen internationalen Karriere als Solist und Orchestermusiker erlangte er auch als Komponist und Dirigent Ansehen; insbesondere leitete er 1871 die Uraufführung von Verdis »Aida in Kairo«. Obwohl Bottesinis eigenen Opern deutlich weniger Erfolg beschieden war, legen seine zahlreichen Konzerte, Fantasien und anderen Kompositionen für Kontrabass die Messlatte der Virtuosität so hoch, dass sie bis heute unübertroffen ist. Zeitgenossen nannten ihn den »Paganini des Kontrabasses«. Von Bottesinis acht Streichquartetten und vier Quintetten ist das 1858 in Venedig uraufgeführte »Gran Quintetto« c-moll bis heute mit Abstand das beliebteste. Wie sein Freund Saverio Mercadante, dem das Werk gewidmet ist, verband Bottesini die kunstvollen Melodien der italienischen Belcanto-Oper mit raffinierter Harmonik und sicherem Gespür für die Spieltechnik von Streichinstrumenten. (Er selbst war auch ein versierter Geiger, Bratschist, Cellist und Pianist.) Die Tatsache, dass bei der Uraufführung der berühmte Virtuose Antonio Bazzini den Part der ersten Violine übernahm, mag erklären, warum der Kontrabass in diesem Quintett eine ungewöhnlich zurückhaltende Rolle spielt. Ein großer Teil der Violinstimme ist ausgesprochen solistisch, angefangen von der langen, oft kadenzartigen Einleitung zum eröffnenden Allegro moderato. Das Quintett beginnt zwar in grüblerischem c-moll, doch wechselt Bottesini rasch zum heitereren Dur. Die übrigen drei Sätze bewegen sich durch eine Reihe kontrastierender Tonarten, endend mit einem lebhaften, marschartigen Fughetto in C-Dur.

Ein neuer Blick auf die palästinensische Tradition

Kareem Roustom wurde in Damaskus geboren und emigrierte im Alter von 13 Jahren mit seiner Familie in die USA, wo sie sich in der Nähe von Cape Cod niederließen. Er versteht sich selbst als »musikalisch zweisprachigen Komponisten«, der Elemente westlicher Kunst- und Volksmusik mit den Klängen und Traditionen des arabischen Nahen Ostens verknüpft. Sein eklektisches Œuvre umfasst Werke, die für Michael Barenboim, Mitglieder des West-Eastern Divan Orchestra, das Kronos Quartet und andere musikalische Grenzgänger*innen entstanden. In den vergangenen Jahren hat der 55-jährige Komponist, der durch den Bürgerkrieg lange Zeit von Syrien abgeschnitten war, sein Heimatland in Werken mit Titeln wie »Aleppo Songs«, »A Muffled Scream« und »Letters Home« besungen. Das Thema Heimat steht auch im Mittelpunkt von »Palestinian Songs & Dances« (2024), das

seine Entstehung einem Kammermusik-Sommerprogramm in New Hampshire »zur Förderung der Verbindung und des Verständnisses zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft« verdankt. Roustoms Erfahrungen als Immigrant veranlassten ihn, sich anhand von Aufnahmen arabischer Musiker:innen wie Rim Banna, Dalal Abu Amneh, Sabah Fakri und anderen mit seinen eigenen Wurzeln zu beschäftigen. In »Palestinian Songs & Dances« ging es ihm darum, diese volksmusikalischen Quellen »in einem veränderten Kontext neu zu interpretieren, um sie und die Kultur, der sie entstammen, in anderem Licht hörbar, erlebbar und verständlich zu machen«. Im ersten Satz »Oh, You on the Mountain« erwecken klagende Triller Erinnerungen an die Lieder der Widerstandskämpfer während der britischen Besatzung Palästinas. In »Blessed Are Your Wedding Garments« entfaltet sich in gleichmäßigem, zurückhaltendem Rhythmus ein ausgedehnter Dialog zwischen Klarinette und erster Violine. »Dance of the Mijwiz« simuliert den »kraftvollen und schroffen Klang« eines in Syrien, dem Libanon und Palästina verbreiteten Doppelrohr-Blasinstruments, teilweise mithilfe von »Dämpfern aus Alufolie«, die an den Stegen der Streichinstrumente und am Becher der Klarinette befestigt sind. Der letzte, auf palästinensischen Hochzeitsliedern basierende Satz enthält optional die Wiedergabe einer Aufnahme, die 1987 bei einer Hochzeit in der Nähe der israelischen Stadt Haifa entstand. Das fließende Zusammenspiel von traditionellen arabischen und westlichen Avantgarde-Elementen ist typisch für Roustoms Arbeit. Wie er kürzlich in einem Interview erklärte, geht es ihm »nicht vorrangig um Hybridität, die tendenziell beide Seiten als Teil des ›Anderen‹ erscheinen lässt, sondern um eine ganzheitliche Betrachtung dieser beiden musikalischen Traditionen.«

Übersetzung von Sylvia Zirden

Der Essay von Harry Haskell wurde erstmals anlässlich des Konzerts von Michael Barenboim und dem Nasmé Ensemble im Pierre Boulez Saal in Berlin am 10. Februar 2026 veröffentlicht.

MICHAEL BARENBOIM

Solist und Kammermusiker an Violine und Viola, Ensemblegründer, Konzertmeister und Professor: In Michael Barenboims Arbeit stehen Vielseitigkeit und Kreativität im Vordergrund. Als Solist arbeitet er mit Klangkörpern wie den Wiener Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und den Berliner Philharmonikern zusammen. Auch die Kammermusik nimmt einen großen Teil seiner Konzerttätigkeit ein. Unter seiner Leitung unternahm das hochkarätig besetzte West-Eastern Divan Orchestra Tourneen durch Asien, Nordamerika und Europa. Mit dem von ihm neu gegründeten Nasmé Ensemble leistet Barenboim zudem einen Beitrag, um die Sichtbarkeit palästinensischer Musiker*innen und Künstler*innen zu erhöhen. Seiner tiefsten Überzeugung folgend, beschäftigt er sich intensiv mit zeitgenössischer Musik und brachte bereits zahlreiche neue Kompositionen, darunter Werke von Jörg Widmann, Kareem Roustom und Matthias Pintscher, zur Uraufführung. Als Professor für Violine und Ensemblespiel an der Barenboim-Said Akademie liegt ihm insbesondere auch die universelle Bildung seiner Studierenden am Herzen.

NASMÉ ENSEMBLE

Nasmé bedeutet im Arabischen »eine Brise Luft« und vereint als Ensemble fünf inspirierende palästinensische Musiker, die ihre ganz eigene Interpretation klassischer europäischer Werke präsentieren. Sie stammen aus verschiedenen Teilen des historischen Palästinas und setzen mit ihrem Zusammenspiel ein Zeichen der Einheit. Eine Zusammenarbeit, die aufgrund politischer Einschränkungen oft unmöglich erscheint, ist ihnen gelungen: Mit der Gründung des Ensembles verwirklichten sie ihren Traum, ausgewählte Stücke vor Publikum in ganz Europa aufzuführen. 2025 tourte das Ensemble auf den Kanarischen Inseln und knüpfte dabei Verbindungen zur lokalen palästinensischen Gemeinschaft. Zudem ist Nasmé regelmäßig bei Benefizkonzerten für Palästina zu erleben, darunter Veranstaltungen von Make Freedom Ring. In der kommenden Saison ist das Ensemble in renommierten Spielstätten und bei Festivals zu Gast, darunter das Cinema Teatro Chiasso, die Sala Rodrigo im Palau de la Música València, der Pierre Boulez Saal Berlin sowie das Beethovenfest Bonn.



Hann Trier **Fluchtweg**, 1963